

ANNA SCHNEIDER

ERWIN UND ANNA



donnerte und mir doch kaum Pein bereitete. Also nur ganz selbstverständlich, daß ich mich solange tiefer auf das prächtige Fickhorn drückte, bis seine Sackborsten meinen unbedeckten Leib kitzelten. Logisch, daß ich ihm das olle störende Hemd längst über den Kopf gestreift hatte. Jetzt, so herrlich riesig, völlig gefüllt, wollte ich endlich auch an meinen nackten Brüsten seine Haut und die vielen Borsten auf seiner Brust spüren. Verdammt, verdammt und nochmal verdammt, ich gebe es nicht gerne zu, aber als Walter mich auch noch gekonnt geil küßte, wünschte ich mir im Geheimen, für immer seine Frau zu sein! Ihm wollte ich mich sogar völlig unterwerfen, und ihm würde ich grundsätzlich gar nichts verweigern. Er dürfte wirklich ALLES an und in mir tun! Ich weiß nicht, ich weiß es ehrlich nicht, ob ich das ausgesprochen oder nur gedacht habe. Ich weiß auch bis heute nur, daß Walter plötzlich überheblich grinste und mich roh zurückschob, sich meine großen Brüste in beide Hände nahm, um sie leider gemein hart zu walken. Obendrein zerrte er meine sowieso schon so weit rausstehenden Nippel brutal noch länger raus, als sie sowieso schon vorstanden. Schließlich hatte ich schon einige Orgis hinter mir.

„Los schon, Fotze, beweg deinen fetten Arsch, ich will kräftig bumsen!“ kommandierte er roh. Allerdings flüsterte er mir diesen groben Befehl kaum hörbar ins Ohr. Drückte dabei aber meine üppigen Titten so hart zusammen, daß ich nicht an Widerstand dachte, sondern seinen Befehl spontan ausführte.

Dabei wurde ich dann so sehr von meiner Wollust überflutet, daß ich nur noch glücklich schrie und schreiend wie irre auf seinem ‚Riesen‘ rumhopste. Daß der tief drinnen sehr oft sehr hart, zu hart, an meinen Muttermund knallte und ich jedesmal gepeinigt keuchte, erhöhte meine Wonnen nur und ließ mich höchstens noch wilder rumtoben.

„Meine Güte, hast du mich geschafft, Walter!“ freute ich mich ehrlich, als er mich mit seiner Sahne förmlich überschwemmte. Ich war selig, daß ich nichts drum gab, als er mich nochmal energisch auf seinen großen Fickstengel zerrte und mein Muttermund nochmal hart an seine Eichel donnerte.

Ich fand echt gut, daß er mich dann auf einmal sogar zärtlich küßte und tatsächlich streichelte. Logisch, daß ich seinen Kuß glücklich erwiderte und meine Brüste emsig an seinem ‚Naturpullover‘ rieb.

Bei diesem glücklichen Kuß schaute ich aber doch mal neugierig zu Erwin rüber und mußte innerlich grinsen, als ich sah, wie emsig sich die rote Irene bemühte, seinen Steifen auszulutschen. Selbstverständlich umschmeichelte er ihre so richtig feuerrot umrahmte Fotze ebenfalls emsig mit der Zunge, und wie ich ihn kannte, leckte er ihr die Fotze ausgezeichnet. Umsonst ächzte und stöhnte sie bestimmt nicht so durchdringend, und das, obwohl sie sich den Mund mit Erwins Schwanz ziemlich vollgenommen hatte.

Ich wäre dann aber beinahe vor Lachen rausgeplatzt, als ich sah, wie Erwin ihr seine Hände unter den kleinen Hintern schob, ihn weit anhub, die beiden kleinen aber strammen Backen auseinanderzog und ihr frech einen Finger ins Arschloch rammte.

Ich wunderte mich dann aber darüber, daß sie sich nicht etwa sträubte, sondern sich bemühte, ihren Feuerkopf tiefer auf seinen Steifen zu drücken, während sie ihm kleinen Po entgegenhob.

Merde ja, Irene küßte beinahe schon Erwins Schwanzbusch, so tief drückte sie ihren Kopf ‚selber‘ auf Erwins geil zuckenden Schwanz runter.

Selbstverständlich merkte Erwin, was anlag, als er ihr den Finger aus der zuckenden Rosette zog, seinen Daumen kurz mit reichlich Speichel rutschig machte und ihn mit einem harten Ruck in ihren Hintereingang rammte.

„Jaaa, Erwin, tuu das!“ schrie Irene bald schon ungeduldig, und verdammt, Erwin erhob sich, drehte sie auf den Bauch, kniete sich hinter ihre Schenkel und zog sie an den schmalen Hüften so lange hoch, bis er ihr seinen erregt hampelnden Steifen an die Rosette setzen und ihn mit einem eher brutalen Stoß beinahe bis zur Hälfte in die Scheiße rammen konnte.

Klar, daß er jetzt, einmal Blut geleckt, nicht mehr zurück wollte, sondern solange stur nachdrückte, bis sein Schwanzbusch ihre Kimme kitzelte. Und logisch, daß mein Erwin jetzt wie ein wild gewordener Karnickelbock in ihren kleinen Arsch rammelte, bis er sich endlich schreiend tief entlud und zitternd hinter ihr auf der Couch kniete.

„Den halte ich dir da drinnen auch dann noch fest, wenn er abgeschlafft ist. Paß mal gut auf, wie fest ich die Rosette zukneifen kann!“ spottete Irene ausgelassen, als Erwin versuchte aufzustehen und verdammt, sie schien ihn tatsächlich auch gegen seinen Willen im Arsch festzuhalten.

„Okay, süße Arschfotze, dann wollen wir doch mal feststellen, wer von uns beiden zuerst aufgibt!“ grinste mein Erwin nur und kitzelte sie so ausgiebig, daß sie vor Lachen schon quietschend nachgeben mußte und seinen Stummel freiließ.

Meine Güte, meine Güte, hab ich mich damals noch innerlich geschüttelt als ich dabei Erwins weißbraun beschmierten Lämmel auftauchen sah und ehrlich, ich schüttelte mich sogar richtig und war beinahe von meinem eigenen Eheherrn geschockt, als ich sehen mußte, wie selbstverständlich er Irene auf den Rücken drehte, sich keß über ihren Kopf kniete und ihr seinen schmierigen Schwengel auch gegen ihren Willen in den Mund zwang. Klar, daß ich würgte, als ich erkennen mußte, daß ihre Zunge den schmierigen Schwanz in ihrem Mund beleckte.

„Du wolltest das doch so haben, also mußt du jetzt selbstverständlich auch die Reinigung übernehmen. Oder ist es bei euch sonst etwa anders?“ erkundigte sich Erwin, mein Erwin! ganz scheinheilig.

Oh weh, oh weh! Da hatte mein Ehegespons aber was angerichtet! Er hatte nämlich kaum das letzte Wort ausgesprochen, da hob Walter mich resolut von seinem Ungetüm und legte mich einfach lang auf den Teppich, um mir dann seinen immer noch steifen Lämmel keß an die Lippen zu setzen.

Gut, ich mag es heute noch nicht sehr gerne, aber damals mochte ich mich selber überhaupt

noch nicht schmecken müssen, und der Mistbock hielt mir stur so lange die Nase zu, bis ich das Maul von alleine öffnete, weil ich ja nicht ersticken wollte. Dabei war sein Riese dick mit unseren vermischten Ficksäften beschmiert. Ich gebe zu, daß ich inzwischen so tief gesunken bin, daß ich mich zwar immer noch nicht mag, es aber unheimlich genieße, wenn ich dazu gezwungen werde und ehrlich, Walter zwang mich damals sehr hart dazu. Klar, daß ich es entsprechend genossen habe!

Sicher, seine Eichel, auch wenn sie sehr groß war, brachte ich leicht in meinem Mund unter und konnte sie sogar noch mit Zunge belecken. Aber damit war Walter natürlich wieder nicht zufrieden, und erneut zwang er mich mit roher Gewalt zum Nachgeben. Er nahm einfach meine große Meierei in beide Hände und preßte sie so lange zusammen, bis ich meine Zähne auseinandernahm und es gepeinigt ertrug, daß er mir die Eichel immer wieder mal ganz tief in den Hals jagte. Noch dazu, wo seine Hände an meinen prallen Titten immer noch so gemein quälten. Verdammt ja, ich fand das schrecklich gemein und kann es deshalb eigentlich heute noch nicht verstehen, wieso Erwin gerade auf Walter eifersüchtig ist. Etwa, weil er zu mir nur zärtlich ist, und weil Walter ja vor seinen Augen so brutal mit mir umging? Ich weiß es wirklich nicht!

Beinahe nicht mehr zu ertragen war es für mich, als er mir den langen Steifen bis in den Hals schob und sich dabei so weit zu mir runterbeugte, daß er mir ins Ohr flüstern konnte: „Für den wirst du immer alles hinhalten! Ihm wirst du nie etwas verweigern!“

Verdammt ja, mir schossen jetzt Wuttränen in die Augen, aber ich erinnerte mich genau, daß ich das zumindest gedacht hatte und blinzelte ihm notgedrungen bejahend zu, als er rotzfrech begann, mich in den engen Hals zu ficken. Bitte, lassen Sie mich drüber schweigen, wie sehr ich würgen mußte und daß ich mich heute noch wundere, daß ich ihm damals nicht auf seinen großen Schwanz gekotzt habe. Zu groß war er allerdings nur für meinen damals noch unbenützten Hals. Heute kann ich über solche Bagatellen wirklich nur noch müde grinsen.

Damals aber war ich richtig selig, als er mir das Ungetüm aus dem Hals zog, um mir seine reichliche Sahne an den Gaumen zu ballern. Oh doch, in jenem Moment schmeckten mir seine ‚Liebesgaben‘ besser als jede Delikatesse.

„So, geiles Weibsbild, jetzt habe ich erstmal eine Pause verdient, und außerdem muß ich meine Zunge erst mit ’nem kühlen Pils wieder geschmeidig machen!“ kicherte Erwin in jenem Augenblick beinahe wie bestellt und erhob sich von Irenes Kopf.

Aus eigener Erfahrung weiß ich genau, daß Erwin nicht egoistisch ist. Außerdem genießt er die geilen Späße am meisten, wenn seine Partnerin sich unter seinen Zärtlichkeiten winselnd windet.

Zum Glück, na ja, ist halt mein Erwin, quasselte er nicht nur dumm, sondern trabte in die Küche, um das Bier aus dem Kühlschrank zu holen.

Meine Güte, war ich froh, als er mir ein gefülltes Glas reichte und dabei zu Walter sagte: „Immerzu nur bumsen ist ja auch nicht gerade das Ideale. Wenn ich genügend Vitamine

aus 'ner Fotze geschlabbert habe, schmeckt mir mein Pils allemal noch besser.“

Oh doch, ich war heilfroh, als Walter jetzt seinen inzwischen auch klein und häßlich gewordenen Dödel aus meinem Mund zog. Es wurde allerhöchste Zeit. Schließlich hatte er mir nur in den Hals gefickt und meine Titten gequält und ansonsten gar nichts für meine Lust getan.

Auch wenn ich damals schon anfang, gerne richtig roh behandelt zu werden, ich fand ihn fies, weil er nur an seine Lust gedacht hatte und meine arme Muschi noch nichtmal berührte. Aber wie gesagt, da begann ich eigentlich erst, so anders zu fühlen. Vorher, als ich noch mit Fred verheiratet war, der mich nur brutal tierisch gerammelt hatte, war Erwins Zärtlichkeit für mich ein halbes Weltwunder. Aber damals, wir waren zu jenem Zeitpunkt beinahe schon drei Jahre zusammen, fing es für mich an, wieder so richtig schön zu werden, wenn ich gemein behandelt wurde. Klingt zwar komisch, ist aber einmal wahr und zum anderen wahrscheinlich wohl die Folge von Erwins gütiger Zärtlichkeit. Denn bei ihm kann mir nichts zart genug geschehen. Je zärtlicher Erwin zu mir ist, desto irrer wird mein Orgi! Na ja, ihn lieb ich ja auch von ganzem Herzen. Er ist halt mein Erwin!!

„Auf unsere schönen, willigen Frauen und darauf, daß sie uns heute noch viel mehr geile Lust schenken werden!“ toastete Erwin grinsend und trank sein Bier auf einen Zug aus, bevor er sich um Irene bemühte. Lächelnd hob er sie von der Couch, trug sie zu unserer kleinen Bar und stellte sie auf ihre eigenen Beine, um grinsend zu sagen: „Bitte, schönes Kind, suche dir aus, was dein Herz begehrt. Ich weiß inzwischen zwar genau, daß du mir sehr gut schmeckst, aber deshalb natürlich noch lange nicht, was du gerne trinken möchtest“, war mein Erwin verwirrend höflich, während er trotzdem ihre relativ prallen Nippel zwischen seinen Fingern drehte. Logisch, daß er nicht vergaß, dabei ihre kleinen Tittchen mit beiden Händen sanft zu walken.

Für mich war es selbstverständlich, daß er nicht erst nach meinen Wünschen fragte, sondern mir meinen Kognak ungefragt brachte. Schließlich lebten wir schon so lange zusammen, daß jeder vom anderen wußte, was er trinken wollte.

Als dann endlich auch die Zigaretten brannten und wir so um den kleinen Tisch saßen, daß jeder ‚solo‘ dasaß, lächelte Irene leise und meinte irgendwie bitter: „Ehrlich, Walter, ich sah ja, daß Anna 'ne willige, geile Frau ist, die sich wirklich alles gefallen läßt. Genau deshalb finde ich es schäbig von dir, daß du ihr irre in den Mund fickst und sie dabei völlig vergißt. Schließlich weiß ich aus eigener Erfahrung, daß deine lange Zunge es sehr gut versteht, 'ne geile Fotze high zu lecken.“

„Merde ja, ich muß deiner Frau zustimmen, Walter. Eigentlich war es bei uns bisher nie üblich, daß jemand nur an sich denkt und den Partner darüber vernachlässigt“, stimmte auch mein Erwin ein, während er schon wieder, oder besser wohl immer noch an ihren kleinen Titten spielte. Klar, daß ihre Nippel schon sehr weit, sehr steif rausstanden und herrlich dunkelrot über ihrem weißen Fleisch prunkten. Noch dazu, wo sie diese eigenartig weiße Haut der von Natur aus rothaarigen Menschen hatte.

„Was mault ihr beide eigentlich rum? Wenn hier jemand ’nen Grund zum Maulen hätte, dann ja wohl nur ganz alleine ich! Oder hat einer von euch vielleicht sowas von mir gehört und glaubt mich unterstützen zu müssen?“ verteidigte ich den ziemlich verlegen werdenden Walter. „Solange ich das Maul halte, sollte es euch egal bleiben!“

„War sehr lieb von dir, Anna! Ich verspreche, ich will mich bessern. Dein Mund und deine süße Zunge haben mich so angeheizt und mir so viele Wonnen geschenkt, daß ich alles andere glatt vergessen habe“, log der Mistbock frech und verdammt, er griff unter dem kleinen Tisch hindurch an meine Muschi und merde, er quälte meine großen Schamlippen ziemlich. Selbstverständlich lächelte ich ihm trotzdem zu. Schließlich war ich damals beim Eintritt in eine Phase, in der ich entdeckte, daß leichte Pein, oder besser rohes Benutztwerden, mir die meiste Lust schenkte.

Sicher, hier muß ich wohl einflechten, daß ich an jenem Abend gerade erst dabei war, seine Grobheiten als luststeigernd zu genießen. Wohl weil das so ganz anders war, als ich es von meinem geliebten Erwin her kenne. Und genau das, also die Gegensätze, sind doch das Schöne am Partnertausch!

Aber zurück zu Walter. Er ist der Typ, der stets zuerst an sich denkt und jede Frau, sogar gegen ihren Willen, dazu bringt, sich an ihn zu verschenken. Sicher, er fängt es raffiniert an und läßt uns Frauen erst vor Geilheit zittern, bevor er selbstsüchtig wird. Einmal soweit, verliert er allerdings jede Rücksicht und denkt einzig und allein nur noch an seine Lust. Ob die benützte Frau dabei was hat, ist dem Scheißkerl völlig gleichgültig. Verdammt ja, da gibt es einfach keine Ausrede, wir geilen Weiber lassen uns das immer wieder von ihm gefallen. Ich sogar schon achtzehn Jahre lang jedes Jahr mindestens zweimal und jedesmal gerne!

„Warum zuckst du dann noch so geil mit dem Arsch, wenn du nichts zu motzen hast? Ich wette, du bist noch lange nicht ausgefickt!“ grinste Irene verdammt spöttisch, erhob sich und setzte sich bei meinem Erwin auf den Schoß. Eigentlich nur logisch, daß sie geil girrte, als sie ihre Feuerfotze über Erwins Steifen stülpte und natürlich noch viel logischer, daß sie nicht still drauf hocken blieb, sondern anfang verhalten emsig mit ihrem kleinen, strammen Po zu wackeln.

Oh doch, ich war ehrlich neidisch! Nicht Eifersucht plagte mich da, sondern der reine Futterneid, weil ich zu gerne auch endlich wieder gefickt worden wäre. Schließlich hatte Walter mir gerade in den Hals gefickt und dabei seine Lust gefunden, während er mir nur leichte Pein brachte und sonst leider gar nichts. Verständlich, daß ich längst fickreif war! Also erhob ich mich jetzt ebenfalls, setzte mich allerdings nicht auf Walters Schoß, der Mistbock hatte leider keinen Steifen, sondern so vor ihm auf das kleine Tischchen, daß ihm mein weinendes Schmuckstück aus breit gespreizten Beinen entgegenleuchtete. Immerhin bin ich ja ’ne Naturblondine, und da leuchtet die Fotze schon. Noch dazu, wo ich ziemlich sonnenbraun gebrannt war.

„Wenn du meinst?“ grinste Walter nur, beleckte sich die Lippen und ging vor mir in die